

**Geschäftsbericht des
Instituts für angewandte Kulturforschung
(ifak e.V.)**

für die Jahre

2005 – 2006

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Entwicklungspolitische Aktivitäten in 2005.....	5
Entwicklungspolitische Aktivitäten in 2006.....	9
Neue Lernkulturen – die LOS-Projekte 2005-2006.....	13
Neue Lernkulturen 2005-2006.....	17
Interkulturalität – die Ausstellung die Welt bei uns zu Hause.....	20
Interkulturalität – Das ARCA-Projekt.....	23
Interkulturalität – Projekt Kompetenzentwicklungssystem.....	24
Archivverbund Archiv hoch 3.....	26
Publikationen.....	28

Einleitung

Das IfaK als eigenständige Einrichtung und als Träger des Entwicklungspolitischen Informationszentrums Göttingen/ EPIZ sowie die anderen Organisationen des EPIZ sind im September/Oktober 2006 umgezogen, da Karstadt als Vermieter den Mietvertrag nicht verlängern wollte. Nach längerer Suche konnten Räumlichkeiten des Studentenwerkes der Universität Göttingen am Wilhelmsplatz 3 angemietet werden. Zusammen mit dem ifak sind blachemedia - webdesign, der Iran Solidaritätsverein, die Gerichtsprsychologische Praxis von Dr. Tuna und Dr. Rasch, das Archiv für Umwelt und Entwicklung, die Regionale Bildungsstelle des DED, die VEN Beratungsstelle, die Kritische Ökologie und die Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke dorthin gezogen.

Das IfaK ist nicht nur Träger des EPIZ, sondern auch mit verschiedenen anderen Einrichtungen und Strukturen vernetzt, so z.B. Mitglied im Archiv³-Verbund, im Netzwerk Migration Region Göttingen, im Regionalverbund Südniedersachsen der Kooperativen Migrationsarbeit Niedersachsen, in der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG / BIGS und dort durch seine Mitglieder im Aufsichtsrat, im Vorstand und unter den MitarbeiterInnen vertreten.

Darüber hinaus ist das IfaK weiterhin Kooperationspartner der verschiedenen Bildungseinrichtungen (bw ver.di; LEB, VNB) und führt unter deren pädagogischer Verantwortung verschiedene Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen durch. (vgl. www.ifak-goettingen.de/unsere_angebote)

Schwerpunkte der IfaK-Arbeit in den Geschäftsjahren 2005-2006 bildeten die Bereiche Entwicklungs- und Migrationspolitik, neue Lernkulturen sowie Interkulturalität. Die inhaltliche Bearbeitung erfolgte unter verschiedenen methodischen und didaktischen Gesichtspunkten, abhängig von der thematischen und politischen Zielsetzung und der jeweiligen Zielgruppe.

Geholfen haben uns im Jahr 2006 Ulrike Löbel, Elias Siegmund Pfender, Björn Sievers, Andreas Gravert, Yassien Hadeed, Lotta Strüber, Franziska Kny und Katharina Iffland, die bei uns als PraktikantInnen tätig waren. Peter Shem Obure hat die ifak Homepage auf Englisch übersetzt. Daniel Manca hat uns bei verschiedenen Projekten ehrenamtlich unterstützt, und Corinna Tegtmeyer hat kontinuierlich ehrenamtlich Bücher für die Leihbücherei verschlagwortet. Dieter

Geissler archiviert weiterhin Zeitungsartikel. Yuriy Khaimov hat als PC-Fachmann im ifak gearbeitet und u.a. die Vernetzung der Computer optimiert.

Regina Begander, Bernadette Lenke Tusch, Susanne Pauli, Axel Goldau und Roland Drubig bildeten den festen MitarbeiterInnenstab. Outi Arajärvi und Ortrud Krickau arbeiteten als Auftragnehmerinnen für das ifak.

Entwicklungspolitische Aktivitäten in 2005 (Regina Begander)

-Gemeinsam mit dem Göttinger Frauenforum wurde zum Internationalen Frauentag 2005 eine öffentlichkeitswirksame Aktion zum Blumensiegel FLP – Flower Label Programme durchgeführt. Mit dieser Aktion sollte auf die mangelnden Umwelt- und Sozialstandards bei der Blumenproduktion in sogenannten Entwicklungsländern hingewiesen werden. Das FLP-Siegel, das die Einhaltung von Standards garantiert und für bewusste KonsumentInnen in Deutschland ein wichtiges Kaufkriterium sein könnte, ist in der Öffentlichkeit bisher nicht bekannt genug. Das EPIZ hat diese öffentlichkeitswirksame Aktion organisiert und zahlreiche prominente Göttingerinnen gewonnen. Am Informationsstand des Frauenforums in der Göttinger Innenstadt beteiligten sich die Prominenten in der Mittagszeit an der Verteilung von Rosen aus Ecuador mit dem FLP-Siegel und Informationen zu den Arbeitsbedingungen. Mit dabei waren Abgeordnete, die Vorsitzende des Vereins Pro City e.V., die stellvertretende Landrätin, die Umweltdezernentin des Landkreises und das Göttinger Gänselieschen. Die ca. 240 Rosen, die zur Verfügung standen, waren innerhalb kürzester Zeit vergriffen. Die prominente Beteiligung führte zu einer erfolgreichen Präsenz des Themas in der Presse. Die Göttinger Bürgermeisterin sagte in ihrem Grußwort zu, sich für die Nutzung von FLP-Blumen bei städtischen Anlässen einzusetzen. Das EPIZ hatte darüber hinaus die Adressen derjenigen Blumengeschäfte in Göttingen, die Blumen mit dem FLP-Siegel führen, ausfindig gemacht und auf einem Infoblatt verteilt. Durch die Diskussionen innerhalb des Frauenforums konnte weiteres Informationsmaterial an Vertreterinnen anderer Forumsgruppen weitergegeben werden. Ver.di zum Beispiel griff die Idee auf und verteilte ebenfalls FLP-Rosen an die Beschäftigten bei Lidl. In der Folge der Aktion zum Frauentag wurde das Thema auch in Northeim aufgegriffen und um einen Vortrag über FLP-Blumen gebeten, der vom EPIZ übernommen wurde.

-Darüber hinaus begannen im Frauenforum die Vorbereitungen der Veranstaltungen zum 25. November, dem Gedenktag „NEIN zu Gewalt an Frauen“. Hier konnte das EPIZ in der Planungsphase dafür sorgen, dass der Film „Lilja 4ever“ gezeigt wird. Dieser Film erzählt die Geschichte einer jungen Frau im Baltikum, die Opfer eines Frauenhändlers wird und in Schweden zur Prostitution gezwungen wird. Ein Kinowerbespot des Diakonischen Werkes, der sich gegen Frauenhandel richtet, wird dem Film vorgeschaltet. Eine Schaltung

des Spots in weiteren Kinos wird angestrebt. Das EPIZ hat mit diesem Beitrag das Schwerpunktthema Frauenhandel in die Veranstaltungsreihe eingebracht. Neben dem Film wird es eine Diskussionsrunde geben, die auch nach politischen und gesetzgeberischen Möglichkeiten zum Schutz von osteuropäischen Frauen vor Frauenhandel – insbesondere nach der EU-Osterweiterung – fragen wird.

-Projekt „Nachhaltigkeit plakativ“: Diese Projektmaßnahme richtete sich an junge Leute und hatte die Entwicklung werbewirksamer Sprüche für einen nachhaltigen Lebensstil zum Ziel. Diese sollten nach Gestaltung durch eine Werbeagentur auf Großplakatflächen der Deutsche Städte Medien geklebt werden. An dieser Aktivität nahmen insgesamt 13 junge Leute unter 25 Jahren teil. Nach einer öffentlichen Ausschreibung meldeten sich die Interessierten beim EPIZ, das das Projekt und den Ablauf vorstellte. Die Mitwirkenden bestanden aus einer Gruppe mit Vorkenntnissen und weiteren Einzelpersonen. Das Projekt wurde wie geplant durchgeführt. In mehreren Seminareinheiten wurde auf der Grundlage von Texten und Materialien zum Thema Nachhaltigkeit gearbeitet und der Lebensstil in den Industrieländern hinterfragt. Für das Planspiel Fishbanks wurden zwei ausgebildete Trainerinnen engagiert, die das Spiel von Dennis Meadows mit der Gruppe durchführten. Das Spiel zeigt in aller Klarheit, wie wichtig ein Umsteuern lange vor den sichtbaren Schadsymptomen ist. Wesentliche Aspekte von Nachhaltigkeit müssen Kommunikation, Kooperation, Information und Dialog sein. Daran angeschlossen wurde eine kreative Phase, die zur Formulierung von Werbesätzen führte. Die Werbeagentur übernahm diese Arbeitsphase und gestaltete aus den Ergebnissen die Plakatvorlage. Diese Maßnahme erwies sich in ihrem Ziel als sehr anspruchsvoll. Im Laufe der Seminareinheiten stellte sich heraus, dass das angesetzte Zeitfenster bezogen auf das gesteckte Ziel zu klein war. Andererseits war es für eine freiwillige Beteiligung bereits ein Höchstmaß an Zeit, das den jungen Studierenden abverlangt werden konnte. Dieses sowie die zielorientierte Planung und Vorgehensweise verursachte Konflikte in der Gruppe. Am Ende lag dennoch ein guter Pool unterschiedlicher Ideen und Ansätze vor, aus denen eine Endfassung ausgewählt werden musste. Dies wurde von der Projektstelle in Absprache mit der Agentur vorgenommen. Die Ergebnisse waren von Ende September bis Mitte Oktober 2005 auf 33 Plakatwänden in Göttingen zu sehen. Für diese Maßnahme wurden von der Projektstelle zusätzliche Sachmittel

akquiriert, da diese aus der Förderung durch Bingo Lotto ausgeschlossen waren.

- Weiterhin wurde innerhalb des Projektzeitraums der „blickpunkt eine welt“ erstellt, verschickt und verteilt. Damit konnte die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit für Veranstaltungen, Seminare und Materialien weiterhin intensiviert und gebündelt werden. Im Jahr 2005 nahmen die Rückmeldungen zum „blickpunkt eine welt“ stetig zu. Zahlreiche Neubestellungen konnten verzeichnet werden. Das Informationsblatt wird von vielen als Informationsquelle genutzt und geschätzt.
- Darüber hinaus gab es innerhalb des Projektzeitraumes weitere Kooperationen mit Bündnispartnern, wo das EPIZ im Sinne des Projektzieles entwicklungspolitische Inhalte verbreiten konnte. So organisierte das EPIZ zur 2. Nacht der Solidarität am 2. Juli 2005, die bundesweit vom Aktionsbündnis gegen AIDS ausgerufen worden war, eine Film- und Diskussionsveranstaltung, um auf die Situation von HIV-Betroffenen im südlichen Afrika aufmerksam zu machen. Gezeigt wurde der Film „Ask me I'm positive“, der von drei HIV-Infizierten in Lesotho handelt. Sie ziehen mit einem mobilen Kino übers Land und informieren über HIV und AIDS. Der Film lässt die drei Hauptpersonen aus ihrem Leben und über ihre Situation berichten. Ergänzt wurde der Film durch Informationen von Thorsten Nilges von der BUKO-Pharma-Kampagne. Der Film war der Aktion vor der Göttinger Jacobikirche vorgeschaltet, die von einem lokalen Bündnis bestritten wurde (AIDS-Hilfe, Regionalgruppe Plan International, Unicef, Fachdienst Gesundheit der Stadt Göttingen u.a.). Dort wurde an Informationsständen informiert und gemeinsam eine Lichterschleife aus Kerzen im Gedenken an die AIDS-Opfer gelegt. Eine Studentengruppe führte zwei Aktionstheaterszenen auf, wovon eine vom Zugang zu Medikamenten handelte.
- Das EPIZ konnte sich dank der Projektstelle auch an der Aktionswoche für globale Gerechtigkeit beteiligen. Das EPIZ koordinierte die verschiedenen Beteiligten, die ein gemeinsames Programm zusammenstellten, und übernahm die Absprachen mit dem Kino Lumière, das im Vorfeld einen passenden Film zum Thema zeigte und auf die Aktionswoche hinwies. Die Aktion „Gerechtigkeit ist keine Ansichtssache“ des Bündnisses „Gerechtigkeit jetzt!“ konnte auf diese Weise

aktiv unterstützt werden. Zahlreiche Ansichtskarten wurden verteilt und unterschrieben an die bundesweite Sammelstelle geleitet.

- Schließlich stellte das EPIZ in Kooperation mit der Stiftung Leben + Umwelt den Bericht zur Lage der Welt 2005 des New Yorker World Watch Institutes vor.
- Der mit den Umweltgruppen hergestellte Schulordner konnte innerhalb des Projektzeitraums fertiggestellt werden. Nachdem die Koordination zunächst bei den Umweltgruppen lag, übernahm das EPIZ die Begleitung des Druckes des Aktenordners sowie die Koordination der Beteiligten in der Phase der Fertigstellung. Nach der Anlieferung mussten die Inhalte der Aktenordner zusammengelegt werden. Für die Grundschulen wurden 250 Exemplare hergestellt, für die weiterführenden Schulen gibt es 200 Ordner. Alle Deckblätter der Organisationen wurden einzeln in die Ordner geheftet, hinzu kamen die Selbstdarstellung und Eigeninformationen der Gruppen, die in eine Klarsichthülle verpackt und eingehftet wurden. Per Pressemitteilung wurde auf das neue Produkt zum Globalen Lernen aufmerksam gemacht. Das EPIZ übernahm die Pressearbeit und organisierte gemeinsame Termine zum Zusammenlegen der Ordner. Außerdem führte das EPIZ die Verteilerliste, denn die beteiligten Organisationen übergaben die Ordner persönlich an ihnen bekannte Lehrer und Lehrerinnen der einzelnen Schulen, und wirkte beim Zusammenlegen mit.
- Auf Landesebene wurde die Zusammenarbeit der niedersächsischen Initiative 2000 *plus* fortgeschrieben, die sich für eine verstärkte Nutzung von Schulmaterialien aus Recyclingpapier einsetzt. Nachdem der formale Zusammenschluss gelungen war, stand die Selbstdarstellung der Initiative in der Öffentlichkeit im Mittelpunkt. Hierzu wurde eine Website erstellt (www.papierinitiative-niedersachsen.de) sowie ein allgemeines Informationsfaltblatt. Dieses wurde gemeinsam mit den Einkaufsführern in einer Aussendungsaktion an alle Göttinger Schulen sowie Schulen im Landkreis gegeben. Außerdem fand die erste Übergabe einer Urkunde für die Grundschüler und Grundschülerinnen der Janusz-Korczak-Grundschule statt. Insgesamt sechs Klassen der Grundschule hatten sich per Unterschrift selbst verpflichtet, nur noch Schulhefte aus Recyclingpapier zu benutzen. Zu dieser Erklärung gelangten die Kinder nach einer inhaltlichen Beschäftigung mit der Papierherstellung und ihren Folgen im Unterricht. Die Urkunde war von der Schirmherrin der niedersächsischen

Initiative, Cornelia Funke, unterschrieben und wurde im Beisein der Presse vom Leiter der Göttinger Stadtreinigung übergeben. Regelmäßig fanden Austauschtreffen zwischen den Mitgliedern der Initiative statt, um sich gegenseitig über Aktivitäten und Erfahrungen zu informieren. Das EPIZ hat sich an diesen Aktivitäten mit der Formulierung und Überarbeitung von Texten, der Teilnahme an Treffen, der Vorbereitung der Urkundenübergabe sowie der Durchführung der Aussendung beteiligt.

-Lehrkräfte und Schulklassen kamen zu Beratungen ins EPIZ und ließen sich für verschiedene Themen Materialien vorstellen, die sie für Projekttag und -wochen oder Referate nutzten und recherchierten selbst nach Einführung in das Datenbanksystem, das die Titel der Bücherei archiviert. Die Arbeit an den Literaturlisten und Auswahlbibliografien wurde fortgesetzt. Im „blickpunkt eine welt“, der an zahlreiche Lehrkräfte geht und an alle Schulen verteilt wird, wird immer wieder auf Materialien zum Globalen Lernen hingewiesen. Ebenso liefert das EPIZ entsprechende Beiträge für andere Blätter wie „Welt und Schule“, das an alle niedersächsischen Schulen verschickt wird.

Entwicklungspolitische Aktivitäten in 2006 (Regina Begander)

-Internationaler Frauentag 2006. Zum diesjährigen Frauentag holte das Göttinger Frauenforum die Ausstellung „1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005“ nach Göttingen. Diese Ausstellung entstand auf Initiative von Schweizer Frauen, die 1000 Frauen aus der ganzen Welt porträtierten und gemeinsam für den Friedensnobelpreis 2005 vorschlugen. Damit sollte gezeigt werden, dass tagtäglich Frauen weltweit für Frieden eintreten, in ihrem Alltag, in ihrem Umfeld, in ihrem Beruf. Dieses Engagement sichtbar zu machen hatte sich die Ausstellung zum Ziel gesetzt. Jede Frau wurde auf einer DIN A 5 Karte vorgestellt mit Foto, einer persönlichen Aussage und einem Kurzlebenslauf. Verschiedene Farben spiegelten die unterschiedlichen Wirkungsfelder der Frauen wider. Die Texte auf den Ausstellungskarten waren in englischer Sprache, so dass sich das Frauenforum zum Ziel gesetzt hatte, eine möglichst große Zahl auf Deutsch zu übersetzen, um möglichst vielen AusstellungsbesucherInnen einen Zugang zum Leben der Frauen zu ermöglichen. Die Ausstellung sollte dezentral in verschiedenen öffentlichen Räumen gezeigt werden. Das ifak hat

an diesem Ausstellungsprojekt mitgearbeitet, die Übersetzung der Karten mit organisiert und koordiniert sowie einige Räumlichkeiten für die Ausstellungspräsentation gesucht. Die Eröffnungsveranstaltung im StadtRadio Göttingen wurde mit vorbereitet, und auch die Herstellung der Präsentationsfolien wurde unterstützt. Über einen Kleinprojektantrag konnte auch ein finanzieller Beitrag zum Projekt geleistet werden.

-„Ich kauf’ global“. Die Zusammenarbeit mit dem BUND wurde auch in 2006 fortgesetzt. Schwerpunkt war die Erarbeitung einer Ausstellung, die im Herbst 2006 durch 10 Göttinger Schulen gehen sollte. Thema der Ausstellung ist nachhaltiger Konsum, dargestellt an den Beispielprodukten Papier, Schokolade und Apfel. Anknüpfend an die bisherigen gemeinsamen Projekte nahm Papier auch in der Ausstellung den größten Teil ein. Insgesamt wurden 22 Text-Bild-Tafeln entwickelt und um einige Objekte ergänzt. In diesem Projekt hat das ifak am Gesamtkonzept der Ausstellung mitgearbeitet, den Text für den Schokoladenteil formuliert, die übrigen Texte Korrektur gelesen, die Objekte mit ausgesucht und bestellt sowie bei der Beantragung von Fördermitteln unterstützt. Weiterhin waren in 11 Bundesländern eintägige Fortbildungen zum Thema der Ausstellung geplant. Das ifak hat dabei für das EPIZ die entwicklungspolitischen Fortbildungsteile übernommen.

-Insgesamt gab das ifak in 2006 10 Ausgaben des blickpunkt eine welt heraus. Der blickpunkt wurde an ca. 450 Adressen verschickt, als pdf-Datei an einen Emailverteiler mit ca. 250 Adressen geschickt und auf die EPIZ-Homepage gestellt sowie in Kneipen und öffentlichen Einrichtungen ausgelegt.

-Die Aktualisierung des „Fokus Globus“ wurde in 2006 begonnen. Mehrere PraktikantInnen haben die entsprechenden Fragebögen ausgesandt und die Rücksendungen ausgewertet. Die Neuauflage soll im Frühjahr 2007 gedruckt werden.

-Das Zuckerprojekt. Das ifak hatte im November 2004 für den Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. einen EU-Antrag mit neun Initiativen in Niedersachsen erarbeitet, zusammengestellt und fertiggestellt. Thema des Projektes ist Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Auswirkungen der neuen EU-Zuckermarktordnung auf Entwicklungsländer. Dieser Antrag ist Ende 2005 bewilligt worden, so dass das Projekt Anfang 2006 starten

konnte. Das ifak hat in diesem Projekt eine koordinierende und qualifizierende Aufgabe. Das ifak-Teilprojekt umfasst die Organisation der Qualifizierungsseminare für die Teilnehmenden, die Herausgabe einer Sonderausgabe der Kritischen Ökologie zum Thema Zucker, die Herausgabe eines Projekt-Management Handbuches für Nicht-Regierungsorganisationen sowie die Übersetzung von Materialien aus anderen Teilprojekten ins Ungarische und Polnische. Darüber hinaus hat das ifak die Abrechnung des Gesamtprojektes mit seinen 9 Teilprojekten übernommen. Dazu gehört die finanzielle Abrechnung und Berichterstattung gegenüber der EU, die Zahlungsströme des VEN- und ifak-Teilprojektes sowie die Abrechnung der Kofinanzierungsanträge.

- Beirat. Im Rahmen des Zuckerprojektes ist für das VEN-Eigenprojekt ein Beirat ins Leben gerufen worden, der die Planung der Zuckerdialogveranstaltung inhaltlich beraten und begleiten sollte. An diesem Beirat hat das ifak regelmäßig teilgenommen und darüber hinaus an der Planung der Veranstaltung aktiv mitgewirkt. Die Ausstellung, ein anderes Teilprojekt, wurde vom ifak gleichfalls inhaltlich und textlich beraten.
- Reise nach London. Die im Zuge der VEN-Arbeit entstandenen Kontakte nach Großbritannien wurden auch in den EU-Zuckerantrag integriert. Als europäischer Partner wurde die Development Education Association in den Antrag aufgenommen. Der Leiter der Association, Douglas Bourn, wurde nach Deutschland zum Bildungskongress eingeladen und hat dort über entwicklungspolitische Bildungsarbeit in England berichtet sowie an einem Evaluierungsworkshop mitgewirkt. Bei einem Gegenbesuch in London bei der Jahrestagung der Development Education Association hat das ifak das EU-Zuckerprojekt vorgestellt.
- Regionale Bildungsstelle des DED. Gemeinsam mit DED und BMZ wurde vereinbart, als Kooperationspartner bei der Umstrukturierung der Regionalen Bildungsstellen des DED zu fungieren. Dazu fanden mehrere Gespräche und ein Planungsworkshop in Bonn statt. Ergebnis dieser Beratungen ist es, ab 2008 das Personal der Regionalen Bildungsstelle beim ifak anzustellen und in einem Konsortium aus regionalen Anstellungsträgern (bundesweit vier Organisationen) und DED die Arbeit der Bildungsstellen fortzusetzen.

- Fernwehfestival, Umwelttage, Nacht der Solidarität, Lernfest. Das ifak hat sich bei diesen Veranstaltungen mit Informationsständen des EPIZ beteiligt.
- Der Kampagnenbus der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt Landesnetzwerke machte in Göttingen Station und zeigte am 31. Mai die Ausstellung „Von Armut bis Zucker“ auf dem Marktplatz am Gänseliesel. Diese Ausstellung bestand aus 26 Elementen gemäß den Buchstaben des Alphabetes. Zu jedem Buchstaben gehörte ein Begriff der entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit, der wiederum in einem Rahmenprogramm in der Stadt mit gleichem Anfangsbuchstaben umgesetzt wurde. Das Thema in Göttingen hieß „Gewaltfreiheit“ und wollte mit einem Abendvortrag, mit einer weiteren Ausstellung im Hainberg-Gymnasium und einem Schulvortrag für die Idee von Nonviolent Peaceforce werben. Das ifak hat die Organisation des Rahmenprogramms und die Durchführung des Aktionstages übernommen.
- Am 07.11.2006 organisierten wir zusammen mit dem Institut für wissenschaftlichen Film (IWF) eine Veranstaltung zum Schutz von Kulturgütern. Die Veranstaltung ging zurück auf eine Anfrage der CulturCooperation Hamburg, die über öffentliche Veranstaltungen für die Bedeutung des anhaltenden Verlustes von Kulturgütern vor allem für Länder des Südens sensibilisieren will. Highlight des Abends war die Vorführung des Films Cracks in the Mask und die Diskussion mit der Filmemacherin Frances Calvert.
- Am 23.11.2006 las Albrecht Heise aus seinem Buch „Der alltägliche Ausnahmezustand – Kongo im Chaos“. Der ehemalige ZDF-Reporter schildert in seinem Buch die bedrückenden Zustände im heutigen Kongo, wer zur Zeit daran verdient und warum Entwicklungsprojekte diesen Zustand nur noch verschlimmern. Die Veranstaltung wurde zusammen mit dem Weltladen Göttingen und dem Buchladen Rote Straße durchgeführt.
- Spenden für Vamonos. Yvonne Winkels und Marie Dorstewitz haben über das Programm „Future...“ ein Filmprojekt in Nicaragua durchgeführt. Zuvor waren die beiden Schneiderinnen für mehrere Monate in Nicaragua gewesen und hatten an einem Ausbildungszentrum für Frauen Schneiderinnenkurse gegeben. Das anschließende Filmprojekt sollte die Arbeit vor Ort dokumentieren und die Lebensbedingungen in Nicaragua vorstellen. Der

Film soll in Deutschland für die Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden. Das ifak hat für dieses Projekt Spenden entgegengenommen und weitergeleitet.

- Gespräche mit Interessierten. Das EPIZ konnte in 2006 eine Gruppe von ReferendarInnen aus dem Studienseminar empfangen und über seine Angebote informieren. Mit einer Gruppe von NicaraguanerInnen wurde das Thema „Jugend und Politik“ diskutiert. Die Gruppe war zu Besuch bei der Partnergemeinde in Bovenden.
- Teilnahme an Lidl-Arbeitsgruppe. Die bei ver.di angesiedelte Initiative, die die Arbeitsbedingungen bei Lidl verstärkt in die Öffentlichkeit bringen will, wurde anfangs besucht. Im Laufe des Jahres musste dies aus Zeitgründen jedoch eingestellt werden.
- Beratungen. Darüber hinaus wurden telefonische, elektronische und persönliche Beratungsanfragen erledigt.
- Mit dem Bildungswerk ver.di und dem VNB wurden verschiedene Arbeitskreise angeboten.

Neue Lernkulturen – die LOS Projekte 2005-2006 (Bernadette Lenke Tusch)

Göttingen Grone ist durch seine Situation als sozialer Brennpunkt in das Programm: „Die Soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend und des ESF aufgenommen worden. Ein kleiner Teil der Projektmittel wird über den Mikroprojektfonds LOS „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ vergeben. Maximale Förderung dabei sind 10.000€.

Wir haben folgende LOS Projekte durchgeführt:

- In Kooperation mit Frau Houda Rmeihi: Alpha und Omega I und II, Alphabetisierung von Frauen in Deutsch und Arabisch:

Das LOS Projekt Alpha und Omega II war die Fortführung des Alphabetisierungsprojektes Alpha und Omega I, in dem die Teilnehmerinnen von März bis Juli 2005 sowohl die arabische als auch die lateinische Schrift kennen gelernt hatten. Nachdem die Grundlagen, das Beherrschen der Buchstaben, gelegt war, wurde jetzt der Fokus auf das verstehende, sinnentnehmende Lesen und die Verbesserung des Schreibens gelegt. Das Projekt orientierte sich an der in der

Lernberatung favorisierten Teilnehmerorientierung und Interessenorientierung und berücksichtigte die Besonderheiten der einzelnen Biographien. Am Ende der ersten Projektphase war über Selbsteinschätzungen, Einzelgespräche und gemeinsame Diskussionen beschlossen worden, den Fokus vom Arabischen hin zu mehr Deutschunterricht zu verschieben. Außerdem sollte Grammatik überwiegend in Doppeldozenten und zweisprachig erarbeitet werden und mehr Wert auf die genaue Übersetzung der Vokabeln gelegt werden. Es reichte den Frauen nicht mehr, so ungefähr zu verstehen, was in einem Text stand oder gesagt wurde, es sollte jetzt möglichst wörtlich übersetzt und auch die Feinheiten der Sprache erschlossen werden.

Dies hatte zur Folge, dass jetzt an drei Tagen deutsch, an einem Tag arabisch und an einem Tag zweisprachig unterrichtet wurde. Die Unterrichtsinhalte wurden bei der gemeinsamen Vorbereitung der Dozentinnen nach Berücksichtigung der Themenschwerpunkte, die die Frauen vorgeschlagen hatten, für die zweite Projektphase grob festgelegt.

- In Kooperation mit dem Integrationsrat Göttingen: Ausbildung Kulturdolmetscher für Schulen und Bildungseinrichtungen

Seit Januar 2006 hat das Ifak die Schulung der Göttinger Kulturdolmetscher übernommen. Mit dem Schuljahresbeginn 2006/2007 sollten die von uns ausgebildeten Kulturdolmetscher weiter qualifiziert werden und begleitet zu ihren ersten Einsätzen kommen.

Schwerpunkt der Qualifizierung war der Bereich Kommunikation mit den speziellen Angeboten: Präsentation, Moderation, Gesprächsführung, Dolmetsch- und Übersetzungstechniken sowie besonders schwierige Situationen in der Vermittlung zwischen Eltern und Schule bzw. Bildungseinrichtung.

Durch die Dienstleistungen der Kulturdolmetscher soll die schwierige Situation von migrantischen Kindern und Jugendlichen in den Schulen verbessert werden. Wir wollen vor allem die Kommunikation im Dreieck Schüler - Lehrer - Eltern verbessern und Eltern ermutigen, sich in den Bildungseinrichtungen aktiver zu beteiligen. Dies wollen wir erreichen über Information und Beratung in allen schulischen Dingen für Eltern, Kinder/ Jugendliche und Lehrer, Begleitung von Eltern zu den Tagen der offenen Tür der weiterführenden Schulen, Begleitung und

Dolmetschdienste bei Eltern-/ Lehrer-Gesprächen und Begleitung von Elternabenden nach Bedarf (Vor allen Dingen schon im Vorfeld der 1. Klasse!).

- In loser Zusammenarbeit mit dem JOB-Markt Grone, dem Netcafé Grone und dem Stadtteilzentrum: Multiplikatorenschulung zur Arbeit mit dem muttersprachlich basierten Sprachen- und Qualifikationsportfolio des Integrationshauses Wien

Organisierung der Ausbildung von Fachleuten mit den Muttersprachen Arabisch, Englisch, Persisch, Serbisch, Kroatisch, Türkisch, um Kompetenzerfassungen mit diesem Instrumentarium durchzuführen. (Das sind die Sprachen, in denen das Material bereits vorliegt) Einbeziehung einer Person mit der Muttersprache Russisch und Kurdisch in diese Schulung. Zusätzlich ließen wir das Portfolio ins Russische, da in Grone viele Personen aus Ländern mit russischer Sprache stammen, und ins Kurdische übersetzen. Die Übersetzungen sind vom Integrationshaus aufgenommen und ins Portfolio integriert worden.

Diese Personen sollen 2006 selbstständig Kompetenzerfassungen mit Migranten aus den entsprechenden Ländern vornehmen. Für diese späteren Einsätze sollen weitere LOS- Anträge gestellt werden und es soll geprüft werden, ob es zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten gibt.

Das Institut für angewandte Kulturforschung arbeitet seit mehreren Jahren am Themenkomplex der Kompetenzeinschätzung für die Zielgruppe Migranten.

Jetzt liegt ein neues, vom Integrationshaus Wien erstelltes Instrumentarium vor, das eine besonders gelungene Weiterentwicklung der uns bekannten Methoden und Materialien darstellt.

Die Besonderheit dieses Portfolios liegt darin, dass die Muttersprache als Brücke zum besseren Verständnis des kulturellen Subsystems Arbeitswelt genutzt wird. So können häufige Missverständnisse und kulturelle Konflikte über die großen Unterschiede zwischen den Verhältnissen in den jeweiligen Heimatländern und der deutschen Situation aufgeklärt und bearbeitet werden.

Mit dem Sprachen und Qualifikationsportfolio liegt eine Basis von 60 Arbeitsblättern und Dokumentationsmitteln vor, die sowohl als Gesamtheit als auch in ausgewählten Arbeitsschwerpunkten mit den Teilnehmenden zu bearbeiten sind. Hier kann je nach den individuellen Gegebenheiten in kleinen Gruppen, in Beratungsgesprächen aber auch nach Anleitung selbstständig ein Portfolio erstellt

werden, dass zur besseren Selbsteinschätzung dient. Zunächst wird über diese Arbeitsblätter in der Muttersprache der jeweilige Bereich erarbeitet, dann in Gruppenprozessen diskutiert und gegebenenfalls angepasst und letztendlich durch einen gemeinsamen Verständigungsprozess für die deutsche Version entwickelt und übersetzt. Dies bedeutet, dass nicht die Expertin etwas eindeutscht, was nicht wirklich verstanden wurde, sondern dass gemeinsam die Grundlage für dieses Verständnis erarbeitet wird.

In Absprache mit dem JOB- Markt Grone standen die inzwischen 10 Multiplikatoren für Einzel- und Kleingruppengespräche für Arbeitssuchende mit ihrer jeweiligen Muttersprache zur Verfügung.

Albanisch, Arabisch, Kurdisch, Polnisch, Kroatisch, Serbisch, Französisch, Türkisch, Russisch, Usbekisch. Diese Beratungsgespräche konnten als Dienstleistungen abgerufen und entsprechend honoriert werden.

So konnte schon gezeigt werden, wie die spezifische muttersprachlich basierte Beratungsarbeit die Arbeit der Mitarbeiter im JOB-Markt verstärkt und unterstützt.

Dies ermöglicht eine Gleichbehandlung der Sprachen, wobei auch klar war, dass nicht alle Interessenten umfassend und im Sinne einer Ganzheitlichkeit beraten werden konnten.

Diese enge Absprache mit dem JOB-Markt Grone ermöglichte eine hohe Flexibilisierung, so dass dieses Beratungsangebot niedrigschwellig eingebracht werden konnte.

- Töchterwege – Mütterwege In Kooperation mit der Fotografin Christine Fürst. Mädchen, junge Frauen und ihre Mütter (mit und ohne Migrationshintergrund) für Ausbildung, Arbeit und Beruf stärken

Viele Frauen haben jugendliche Töchter, deren Lebens- und Zukunftsperspektive sich grundlegend von der ihrer Mütter unterscheidet. Aus unterschiedlichsten Gründen sind viele Frauen weit von der Realität der Arbeitswelt entfernt: Manche Mütter hatten nie die Wahl, ob sie sich für Familie oder Beruf entscheiden, keine Möglichkeiten der Ausbildung oder sie bekamen dann in Deutschland überhaupt keine Arbeitsgenehmigung. Außerdem sind auch die weiteren Rahmenbedingungen für Jugendliche in der Pubertät in der heutigen Zeit ganz anders als sie für die Müttergeneration waren.

Töchter sind hingegen oftmals innerlich hin und hergerissen zwischen den Anforderungen der Arbeitswelt und den Wünschen und Hoffnungen ihrer Familien. Sie können ihre Mütter oftmals als diejenigen erleben, die über Dinge urteilen, die sie – aus der Sicht der Töchter - gar nicht beurteilen können.

Wie können Mütter diese Lebensphase positiv begleiten, für eine Welt erziehen, die sie nicht kennen, deren Anforderungen ihnen total fremd sind? Wie bekommen sie Informationen über Berufe, Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten, die realistisch sind?

Welche Unterstützung brauchen junge Mädchen für die Zielfindung und dann dazu, einen gewählten Ausbildungsgang auch durchzuhalten? Welche Möglichkeiten stehen ihnen überhaupt offen und wie kann der Übergang zwischen Schule und Beruf gelingen?

Der Kurs richtet sich daher an Mütter und Töchter(ab 13). Zum Internationalen Frauentag wird eine Ausstellung in Kooperation mit der Fotografin Christine Fürst erarbeitet, die im Stadtteilzentrum gezeigt und später als Wanderausstellung präsentiert werden kann.

Neue Lernkulturen, 2005-2006 (Roland Drubig)

Wir haben uns als Gestaltungsprojekt an einem, vom BMBF und ESF geförderten Projektverbund beteiligt, der die Möglichkeiten der Professionalisierung von Lernberatung in unterschiedlichen Handlungskontexten ausloten sollte. Unser Teilprojekt konzentrierte sich darauf, die Kompetenzen von MigrantInnen durch professionelle Lernberatung zu fördern. Wir wollten sowohl Erfahrungen bei der Einrichtung einer Lernberatungsstelle für Interkulturalität generieren wie auch das Konzept der Kompetenzerfassung für MigrantInnen weiter entwickeln. Unsere Ergebnisse sollten den verschiedenen Weiterbildungseinrichtungen des Netzwerkes Lernende Regionen Südniedersachsen zur Qualifizierung und Professionalisierung ihrer Lernberatung angeboten werden:

- Dazu zählen (Weiterbildungs-)Angebote für Lernberatung, Kompetenzerfassung und Maßnahmenplanung;
- Unterstützung bei der Erfassung und Förderung der Sozial-, Transfer- und interkulturellen Kompetenz von TeilnehmerInnen;

- Entwicklung von Qualitätsstandards der Lernberatung in interkultureller Kommunikation.

Die wachsende Bedeutung des selbstorganisierten Lernens und die damit verbundene Notwendigkeit der Lernberatung in Weiterbildungseinrichtungen ist in der Region Südniedersachsen bisher zu wenig wahrgenommen worden. Es fehlt vor allem an kontinuierlichen Angeboten für die Professionalisierung der LernberaterInnen und WeiterbildnerInnen selbst. Gerade auch LernberaterInnen mit problematischem Klientel werden oft allein gelassen. Es besteht noch viel Unklarheit über die Frage, welche Kompetenzen die BeraterInnen brauchen.

Aus der unmittelbaren Kenntnis dieser Problematik konzentrierten wir uns auf folgende Fragestellungen:

- Welche Kompetenzen brauchen Lernberater in Stadtteil- und Jugendzentren, Sportvereinen und verschiedenen Beratungsstellen mit erheblichem Anteil an MigrantInnen als Teilnehmer?
- Wie können die nötigen Kompetenzen optimal zur Geltung gebracht werden und welche Rolle können dabei interkulturelle Trainings spielen?
- Wie lassen sich selbstorganisierte und informelle Lernarrangements durch professionelle Begleitung im Handlungskontext mit MigrantInnen stärken?
- Welchen Beitrag können Netzwerke zur Professionalisierung der prozessbegleitenden Lernberatung leisten?

Das IfaK favorisiert dabei eine Perspektive, die in erster Linie die Kompetenzen der MigrantInnen betont, und lehnt die allgemein übliche Defizitzuschreibung für diese Gruppe ab. Es ist vielmehr nötig, die Kompetenzen dieser Gruppe transparent werden zu lassen und ihnen eine breitere Akzeptanz in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu verschaffen. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Weiterentwicklung von Methoden für die Erfassung dieser Kompetenzen.

Mit der Einführung des Begriffs der Transferkompetenz haben wir versucht, diese Positivsicht zu realisieren. Der Begriff umschreibt die Fähigkeiten der MigrantInnen, ihre im Heimatland und während der Migration erworbenen Kompetenzen in der neuen Umgebung einzusetzen und zielführend einzubringen. Ein geglückter Transfer der Kompetenzen bedeutet einen Zugewinn an Handlungs-

und Gestaltungskompetenz in zwei oder mehr kulturellen Kontexten. Mit unserem Ansatz der Abkehr von der Defizitorientierung möchten wir die Forderungen nach einer kompetenzorientierten Lernkultur aufgreifen und die Notwendigkeit der Ressourcenorientierung in diesem Zusammenhang unterstreichen.

Jede Kompetenz ist kontextabhängig und kann daher nur in der entsprechenden Situation wirksam werden. Zur Entwicklung und Erfassung der Transferkompetenz ist es also nötig, adäquate Gelegenheitsstrukturen für MigrantInnen zu schaffen, damit sie ihre Kompetenz unter Beweis stellen können. In diesem Zusammenhang wollen wir einen Beitrag zur Systematisierung von Gelegenheitsstrukturen in Weiterbildungseinrichtungen und in verschiedenen Organisationen der Netzwerke leisten

Begonnen haben wir mit einer Befragung nach Einsatz und Qualität von Lernberatungshandeln bei 14 Weiterbildungs- und 16 Beratungseinrichtungen in der Region Göttingen. Die Befragung erbrachte als ein Ergebnis, dass die wachsende Bedeutung selbstorganisierten Lernens und die damit verbundenen Chancen von Lernberatung in Weiterbildungseinrichtungen in der Region Südniedersachsen bisher zu wenig wahrgenommen wird. Es fehlt vor allem an kontinuierlichen Angeboten für die Professionalisierung der LernberaterInnen und WeiterbildnerInnen selbst. Gerade BeraterInnen mit als problematisch empfundenen Klientel, die lernberaterisch aktiv werden möchten, erfahren sich häufig als nicht ausreichend kompetent, um professionell handeln zu können. Hier bot sich für IfaK die Möglichkeit, innerhalb der Strukturen der für Südniedersachsen neuen Bildungsgenossenschaft und der anderer Netzwerke (u.a. Netzwerk Migration, Regionalverband Südniedersachsen) mit ihrem hohen Grad an Multiplikationseffekten beim Austausch von Expertenrunden, Angebote zu prozessbegleitender Lernberatung und -weiterbildung zu konzipieren.

Als Kooperationspartner des Migrationsnetzwerks Südniedersachsen und der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen (BIGS) sowie den Netzwerkteilnehmenden an der Lernenden Region stellten wir unseren Ansatz von prozessbegleitender Lernberatung anhand der Auswertung unserer Befragung bei verschiedenen Netzwerktreffen vor und boten für Teilaspekte eine Zusammenarbeit an. Daraus entwickelte sich eine Mitwirkung an unterschiedlichen Aktivitäten in der Region, die einerseits die Grenzen prozessbegleitender Lernberatung in Netzwerkzusammenhängen deutlich und andererseits die Vorteile von

kompetenzbasierten Lernarrangements und prozessbegleitender Lernberatung anschaulich werden ließ.

Mit Grenzen wurden wir bei der Entwicklung eines innovativen Beratungsansatzes innerhalb des Netzwerks Lernende Region konfrontiert, denn die unterschiedlichen Beratungs- und Qualifizierungsansätze ließen sich nur schwer aufeinander beziehen. Der holistische Ansatz der prozessbegleitenden Lernberatung musste in Teilstücken aufgegeben werden, um die auf Qualifizierungsberatung und Didaktikentwicklung orientierten Interessen der anderen Beteiligten mit einzubeziehen. Andererseits ergab sich die Möglichkeit, ein Integrationskonzept für Göttingen vorzuschlagen, das u.a. die lernberaterische Qualifizierung von MultiplikatorInnen mit Migrationshintergrund zu Kulturdolmetschern vorsieht, die dann in den Quartieren der Stadt intermediäre Funktionen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen übernehmen sollen.

Ausgesprochen konstruktiv konnten wir die begriffliche Abgrenzung von Lernberatung gegenüber Coaching, Systemische Beratung, Organisationsentwicklung u.a. dazu nutzen, unser theoretisches Instrumentarium zu verfeinern und in einem von Migrantinnen aus dem arabischen Sprachraum selbst organisierten Lese-, Schreib- und Spracherwerbskurs als kompetenzorientierte Prozessbegleitung in der Praxis weiter entwickeln. Dieser Prozessverlauf stellt die Grundlage dar für unseren Beitrag zu einer Fallsammlung von prozessbegleitender Lernberatung in unterschiedlichen Handlungskontexten.

Interkulturalität - Die Ausstellung *Die Welt bei uns zuhause* - Fremdbilder im Alltag (Ortrud Krickau)

Nachhaltige Entwicklung thematisiert die globalen Auswirkungen unseres Handelns und setzt auf eine positive Gestaltung von Globalisierung. Gleichzeitig führt Globalisierung zu einem Zusammenwachsen der Welt. Zwischen Völkern, Staaten und Nationen werden Brücken gebildet, eine globalisierte Welt überwindet kulturelle Schranken zwischen den Menschen. Dies ist für eine nachhaltige Entwicklung tragend und nutzbar, wenn sie bewusst als positiv wahrgenommen werden. In unserem Alltag und in unsere Umwelt werden wir zunehmend von Dingen und Aspekten begleitet, deren Ursprünge nicht in unserer eigenen Kultur liegen, sondern in denen weit entfernt lebender Menschen. Was wir zu Beginn der

90er Jahre lediglich als exotisch oder fremd wahrgenommen haben, ist uns häufig als Teil unserer Lebenswelt inzwischen vertraut. Die vom ifak in der Sammlung für Völkerkunde in Göttingen gezeigte Ausstellung „Die Welt bei uns zu Hause“ hat diese „Selbstverständlichkeiten“ zum Thema und fragt nach den Kenntnissen und dem Bild dieser neuen Bestandteile in unserer Lebenswelt. Der Probelauf in Göttingen hat uns ermutigt, diese Ausstellung auch in anderen Regionen Niedersachsens zu zeigen. Hierzu ist eine Überarbeitung und die Erstellung einer Begleitpublikation wie eines Werbeflyers erfolgt.

Im Alltagsleben der deutschen Bevölkerung sind Aspekte anderer Kulturen, insbesondere in kulinarischer, musikalischer oder modischer Hinsicht, zur Selbstverständlichkeit geworden und kaum jemand nimmt diese noch als „fremd“ wahr. Trotz dieser scheinbaren Offenheit und Neugierde gegenüber den materiellen und immateriellen Dingen der Menschen aus anderen Ländern interessieren uns hierzulande deren Kultur, Lebensumstände und –perspektiven wenig. Viele Vorurteile und Klischees bestimmen das Bild.

Diese Ausstellung zeigt die Entwicklung von Fremdbildern in unserer Gesellschaft am Beispiel des Alltagslebens auf. Ausgangspunkt sind hierbei die über einen Zeitraum von etwa 25 Jahren in drei ethnologischen Projekten (1982: „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? Unsere Kinder sehen die ‚Dritte Welt‘“; 1992: „Was fällt Dir ein zu Afrika? Das Afrikabild bei Kindern und Jugendlichen“ und 2004: „Die Welt bei uns zuhause. Fremdbilder im Alltag“)

gesammelten schriftlichen und visuellen Äußerungen von Schülern und Schülerinnen verschiedener Altersstufen und Schultypen in mehreren Städten. Alle drei Projekte verliefen methodisch gleich, hatten aber unterschiedliche inhaltliche Ansatzpunkte. Der gesellschaftliche Kontext in den Zeiträumen 1979 bis 1982, 1990 bis 1992 sowie 2003 und 2004 wurde in die Fragestellungen einbezogen. Bei allen drei Projekten wurde Wert auf die Spontaneität der Aussagen gelegt, daher wurde auf inhaltliche Vorbereitungen der SchülerInnen verzichtet.

Es wird deutlich, dass sich das Bild des Fremden vor dem Hintergrund gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Veränderungen und Strömungen unserer Gesellschaft in den vergangenen 25 Jahren zwar gewandelt hat, dass aber manche Bilder und Vorstellungen stereotyp weiter bestehen.

Die Projektergebnisse 1979 – 1882 und 1990 – 1992 wurden bereits in jeweils eigenen Ausstellungen präsentiert. In dieser Ausstellung wird eine Auswahl der gesammelten Äußerungen von SchülerInnen erstmals so präsentiert, dass ein Einblick in Sichtweisen und Ansichten über fremde Menschen und ihre Kulturen über einen Zeitraum von 25 Jahren ermöglicht wird. So werden Vorurteile und Stereotypen in ihrer Beständigkeit oder ihrem Wandel deutlich.

Darstellungen und Gegenstände aus anderen Kulturen, die Einzug in unsere Lebenswelt gehalten haben, vervollständigen die Schau. Kinder und Jugendliche können in aller Regel ihre Vorstellungen über Menschen und Kulturen in entfernten Ländern nicht aus eigener Anschauung und Erfahrung entwickeln, sie unterliegen den Einflüssen aus der Erwachsenenwelt und reproduzieren das, was ihnen vorgegeben wird. Die Aussagen der Kinder lassen also Rückschlüsse auf Vorurteile der Erwachsenenwelt zu und machen bestehende Stereotypen deutlich.

Um dem Thema in seiner Vielfalt und Komplexität gerecht werden zu können, ist die Ausstellung in verschiedene thematische Abteilungen untergliedert, die jede für sich genommen auch selbständig genutzt werden kann. Visuelle und schriftliche Äußerungen von Schülern und Schülerinnen sind korrespondierend den Inhalten der einzelnen Abteilungen zugeordnet, so dass der Besucher unmittelbare Bezüge herstellen kann.

Die Ausstellung ermöglicht den Besuchern einen Rundgang durch unterschiedliche Lebensbereiche unseres Alltags, in denen Aspekte „fremder“ Kulturen selbstverständlich Einzug gehalten haben. Texttafeln zu den jeweiligen Abteilungen machen durch Schlagzeilen neugierig und bieten dem interessierten Besucher die Möglichkeit zur Hintergrundinformation.

Nach der Begrüßung durch einen lebensgroßen „stummen Diener“, eine aktuelle Neuauflage eines „Mohren“, wie wir ihn bereits aus den Eingangshallen reicher Haushalte der Renaissance-Zeit kennen, betritt der Besucher die Ausstellung und bewegt sich durch:

- die Welt der Erwachsenen „Die Welt in meinem Wohnzimmer“ ,
- die Welt der Kinder „Hier bin ich der Häuptling. Von Ü-Eier- und Playmo-Abenteurern“,
- Wellness-Kultur und alternative Medizin „Von Hopi-Kerzen, Liebeszauber und den Wundern des 5. Kontinents“.

Einblicke in heutige Fernreiselust bietet ein „Safari-Koffer“. Eine Vitrine „Die Echten und die Falschen“ hinterfragt das Thema Masken, die als begehrte Souvenirs gelten, und an einer Anzahl von Einzelobjekten wird verdeutlicht, wie sich die Nachfrage nach attraktiven, exotischen Reiseerinnerungen auf einheimische Kulturen auswirkt.

„Traumhaft schokoladig...“ - Eine kurze Geschichte des „Sarotti-Mohren“ dokumentiert durch eine Sammlung von Schokoladen, Kakaos, sog. by-products etc. wie lange wir bereits mit Klischées fremder Kulturen im Alltagsleben beeinflusst worden sind und diese sich erfolgreich bis in die heutige Zeit erhalten konnten.

Die Ausstellung ist aber nicht nur eine Zusammenstellung von Darstellungen und Gegenstände aus anderen Kulturen, die Einzug in unsere Lebenswelt gehalten haben, sondern sie zeigt auch Möglichkeiten der kritischen, konstruktiven Auseinandersetzung mit diesem Phänomen auf. „Wen macht die Banane krumm?“ bietet als eine der Abteilungen eine Reihe von Publikationen, Spielen, Aktionsmöglichkeiten und weiterführende Informationen an.

Diese Ausstellungseinheit richtet sich insbesondere an die Multiplikatoren der interkulturellen Arbeit in der Erwachsenenbildung und entwicklungspolitischen Arbeit, in Schulen usw.

Interkulturalität – Das EU-Projekt Associations and Resources for Conflict Management Skills (ARCA) – 2005 bis 2007

ARCA ist ein europäisches Kooperationsprojekt mit 13 Mitgliedsorganisationen aus 11 Ländern – darunter viele führende Trainings- und Bildungsinstitute für Friedensbildung und gewaltfreie Konfliktbearbeitung in Europa.

Die Arbeit von ARCA soll direkt zur Verbesserung der Qualität, des Inhalts und der Methodik der Friedensbildung und des Trainings im Bereich Konflikttransformation in Europa beitragen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch:

- die Zusammenstellung und den Austausch von *best practices*
- die Entwicklung eines praktischen Handbuchs über Bildungsmaßnahmen für Erwachsene

- die Erstellung eines europaweiten Webportals und einer Datenbank von Trainern, Ressourcen und Materialien

ARCA will den Austausch über Erfahrungen, Instrumenten, Methoden, Hilfsmitteln und Materialien verbessern, die derzeit in der Ausbildung von Erwachsenen für Friedensbildung und gewaltfreie Konfliktbearbeitung Anwendung finden. Ein umfassendes Handbuch der Bildungsmaßnahmen in diesem Bereich wird allen, die in der friedenspolitischen Bildung für Erwachsene tätig sind, zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen dieses Vorhabens haben wir mittels eines umfangreichen Fragebogens eine Bedarfsanalyse durchgeführt, die Informationen bereitstellt über Bildungsmaßnahmen für Friedensaufbau, gewaltfreie Konfliktbearbeitung, Mediation und Krisenmanagement sowohl für internationale Einsätze als auch für nationale Konflikte auf kommunaler Ebene. Von rund 660 angeschriebenen Organisationen haben 184 Organisationen aus 18 europäischen Ländern reagiert und unseren Fragebogen beantwortet. Aus diesen Antworten ist ein umfangreicher Bericht entstanden, der neben einer Gesamtschau auch einzelne Länderreporte beinhaltet.

Interkulturalität – Mitarbeit am Projekt Kompetenzentwicklungssystem der BAG Arbeit

Durch die Vorstellung unseres Transferkompetenz-Ansatzes auf mehreren bundesweiten Tagungen ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Arbeit e.V. (BAG Arbeit) auf uns zugekommen und bat uns, bei ihrem Projekt „Kompetenz-Entwicklungssystem KES“ – Input für die Entwicklung des „Kompetenz-Entwicklungs-Notebook KEN“ unsere Fachexpertise einzubringen. Partner in der Projektgemeinschaft waren das Büro ProBeruf e.V., Berlin, und die WF-GVA Gesellschaft für Vermittlung in Arbeit, Frankfurt

Mit dem Projekt „Integrationsförderung für MigrantInnen: – Kompetenzen analysieren, erfassen und fördern – Das Kompetenz-Entwicklungs-System (KES)“, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds vom 1.1.2005 bis 31.3.2007 gefördert wird, soll ein Beitrag zur beruflichen Integration von erwachsenen Migrantinnen und Migranten in Deutschland geleistet werden.

Ziel des Projektes ist es, ein Instrumentarium zur Kompetenzanalyse und Kompetenzerfassung für Erwachsene zu entwickeln, das in besonderer Weise der Zielgruppe „MigrantInnen“ Rechnung trägt, indem es

- bei der Analyse von Kompetenzen sozio-kulturelle Besonderheiten berücksichtigt
- Kompetenzen im *Prozess der Arbeit* erfasst
- in der Lage ist, Qualifikationen und Kompetenzen zu erfassen, die außerhalb des deutschen Bezugsrahmens und in Deutschland bekannter formalisierter Bildungswege erworben worden sind
- auch die Kompetenzen von so genannten „un- und angelernten Personen“ sichtbar werden lässt
- Kompetenzen bilanziert und dabei unterstützt, Empfehlungen zu erarbeiten, wie der weitere arbeitsweltbezogene Kompetenzerwerb gezielt zu gestalten und zu entwickeln ist
- Kompetenzen in einem „Portfolio“ /einer „Kompetenzbilanz“ für die Beschäftigten dokumentiert und damit einen Bestandteil ihrer Bewerbungsunterlagen darstellt.

Den Praxis- und Bezugsrahmen im Projekt liefern Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen (und in einer weiteren Erprobungsphase auch KMU) und die in diesen Unternehmen beschäftigten Migrantinnen und Migranten selbst.

Kernpunkt des Projektes zur Erfassung, Entwicklung und Dokumentation von Kompetenzen ist der betriebliche Praxisbezug und die direkte Verknüpfung der Entwicklungs- und Erprobungsphase mit den Arbeitsprozessen in (arbeitsmarktpolitischen) Unternehmen.

Unser Angebot an die Projektgemeinschaft konzentrierte sich darauf, Kompetenzen über sogenannte kompetenzbiographische Interviews zu erkennen und zu dokumentieren. Um die Gesamtheit vorhandener Kompetenzen und die beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen von MigrantInnen angemessen aufzuarbeiten und in einem Kompetenzportfolio darzustellen, scheint ein Kompetenzbiographisches Verfahren ein geeignetes Instrument zu sein. Mit der „Kompetenzbilanz für MigrantInnen“, die vom DJI entwickelt wurde sowie dem „Sprachen- und Qualifikationsportfolio für MigrantInnen und Flüchtlinge“ vom Integrationshaus

Wien existieren bereits zwei ausdifferenzierte Verfahren, die bislang als „paper-pencil“-Instrumente und im Kontext unterschiedlicher Beratungsprozesse eingesetzt worden sind.

Ziel unserer Mitarbeit war es, auf Grundlage des vom Integrationshaus Wien entwickelten Ansatzes ein Konzept zu entwickeln, das zur Durchführung kompetenzbiographischer Interviews in Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen geeignet ist. Dies umfasste sowohl

- die Erarbeitung eines konzeptionellen Ansatzes auf Grundlage des SQuP, der das SQuP in einen kompetenzorientierten Interviewleitfaden „übersetzt“, sowie
- die Erarbeitung eines kompetenzorientierten Interviewansatzes, der ein möglichst Zeit- und Ressourcenschonendes Verfahren darstellt und als Fragenleitfaden für die Operationalisierung in einem webbasierten Tool geeignet ist.

Außerdem führten wir die Testung des Konzepts mittels Interviews in Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen, die als Kooperationspartner im Projekt KES mitarbeiten, durch und schulten die MitarbeiterInnen der Unternehmen in diesen Techniken.

Archivverbund Archiv hoch 3

Auch in 2005 und 2006 nahmen wir an den Treffen des Archivverbunds teil und übernahmen die Verschlagwortung von 10 Zeitschriften für den Verbund. Wir wirkten an der Weiterentwicklung des Archivprogramms und an der Fortführung des Thesaurus mit. So haben wir z.B. das Schlagwort 'Anarchismus' definiert (Anarchismus ist die Lehre von der Herrschaftslosigkeit. Seine VertreterInnen verstehen sich als Teil von sozialen Bewegungen, da sie nicht um die Macht in der Gesellschaft kämpfen. Vielmehr gehen sie davon aus, dass eine vernünftige Ordnung der Dinge darauf basiert, die Wirtschaft so zu organisieren, dass alle in Wohlstand leben können; das politische Leben so zu gestalten, dass Herrschaftsbeziehungen unabhängig von den jeweiligen Machtkonzentrationen verunmöglicht werden; und nur der freiwillige Zusammenschluss bzw. die freie Assoziation geduldet werden. In diesem Kontext streben AnarchistInnen die Abschaffung des Staates an, orientieren sich international und lehnen Patriotismus

ab. Die umgangssprachliche Verbindung von Anarchie und Chaos entspringt der missverständlichen Gleichsetzung von Herrschaftslosigkeit mit Regellosigkeit.).

Mittlerweile ist es gelungen, über die neugestaltete Internetplattform www.archiv3.org mit unseren Schlagwortverzeichnissen einen hohen Rang bei Google-Ergebnissen zu erlangen. Dadurch erhalten wir zur Zeit spürbar mehr Anfragen und Bestellungen. Zusätzlich haben wir ein Bibliothekssiegel von der Zentralen Zeitschriftendatenbank der deutschen Bibliothek erhalten und können unsere Zeitschriftenbestände dort eintragen. Über Fernleihe sind sie dann bei uns zu bestellen.

Ende 2006 haben die beteiligten Archive einen neuen Kooperationsvertrag unterschrieben, der sich auf die Forschung und Entwicklung sowie den Wissenstransfer zwischen den beteiligten Partnern konzentriert. Zum ersten Mal konnten wir eine Fachhochschule als Kooperationspartner im Verbund begrüßen. (Kooperationspartner sind die Fachhochschule Nordhausen, das ifak, der Verein zur Förderung der Entwicklungspädagogischen Zusammenarbeit, Hamburg, das Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika, Berlin, das Informationsbüro Nicaragua, Wuppertal, das Dritte Welt Forum in Hannover e.V., der Dritte Welt Laden Erlangen e.V., die Aktion 3. Welt e.V. Freiburg, die Kemnik GmbH Konstanz und das AllerWeltHaus Hagen)

Ergebnis der mehrjährigen Zusammenarbeit ist eine gemeinsame, wissenschaftlich erschlossene Fundstellendatenbank, die die umfangreichen Archivbestände der überwiegend ehrenamtlich arbeitenden Archive der Öffentlichkeit und hier insbesondere Forschung und Lehre zugänglich macht.

Die Datenbank Archiv³ enthält heute mehr als 160.000 Dokumente. Diese Dokumente – insbesondere die über 200 laufenden Zeitschriften und die Dokumente der grauen Literatur – sind in wissenschaftlichen oder öffentlichen Bibliotheken sowie anderen Dokumentationszentren praktisch nicht erhältlich oder nicht inhaltlich erschlossen. Die Datenbank Archiv³ stellt damit eine wichtige Informationsquelle dar, die bislang kaum zugängliche Dokumente wissenschaftlich und inhaltlich erschlossen der Öffentlichkeit zugänglich macht. Der Datenbestand umfasst von heute an die Themenfelder Entwicklungspolitik, Ökologie, Gender und Nachhaltigkeit in großer inhaltlicher Breite zurück bis Anfang der 80er Jahre, mit einer etwas geringeren inhaltlichen Breite zurück bis Anfang der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Publikationen

- **Kritische Ökologie**

In 2005 ein Heft mit Schwerpunkt „Saiga (Saiga tatarica) – wieder kurz vor der Ausrottung“

In 2006 ein Heft mit Schwerpunkt „Camel Yatra – eine Reise per Kamel“

Zwischen 2005 und 2006 drei TAZ-Beilagen zur Situation in der Westsahara

Weiterführung des Projekts 'Öffentlichkeit für die Westsahara'. Die KRITISCHE ÖKOLOGIE hat bereits 2000, 2003 und 2004/05 in enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Bremen, der Stiftung Umverteilen! und der Gesellschaft der Freunde des sahrauischen Volkes (GFSV) jeweils in Form einer vierseitigen Beilage der TAZ über die eigenen Publikationen hinaus eine größere Öffentlichkeit mit dem letzten völlig ungelösten Kolonialkonflikt in Afrika konfrontiert. Die zweijährige Mitgliedschaft Deutschlands im Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen vom 1. Januar 2003 bis zum 31. Dezember 2004 hat die KRITISCHE ÖKOLOGIE zum Anlass genommen, den (Email-) Informations- und Aktionsdienst „Stärke des Rechts“ einzurichten, der über das Ende der deutschen Ratsmitgliedschaft hinaus fortgesetzt wird.

Vor 14 (vierzehn!) Jahren wurde die MINURSO (**MI**isión de las **N**aciones **U**nidas para el **R**eferendo en el **S**áhara **O**ccidental: Mission der Vereinten Nationen für das Referendum in der Westsahara) eingerichtet und ist somit nach Zypern und Palästina der längste UNO - Einsatz. Ihre volle Funktionsfähigkeit hat die MINURSO wegen ständiger Obstruktionen seitens Marokkos nie erreicht, geschweige denn ihren eigentlichen Zweck, nämlich die Durchführung des über die Zukunft der Westsahara zu bestimmenden Referendums. Trotz außerordentlicher Zugeständnisse der Frente Polisario, der nationalen sahrauischen Befreiungsorganisation, scheiterte bislang jeder Vermittlungsversuch an der Unnachgiebigkeit Marokkos, das die vollständige und absolute Kontrolle über die Kolonie aufrechterhalten und ausbauen möchte. Das aktuelle MINURSO-Mandat läuft Ende Oktober aus.

Mittlerweile bestimmen handfeste Ressourcen-Ausbeutungs-Interessen den Konfliktverlauf: Auf die völkerrechtswidrige Ausbeutung – vor allem von Öl und

Fisch innerhalb der Hoheitsgewässer der Westsahara-Kolonie - hat die internationale Zivilgesellschaft mit der Gründung der WESTERN SAHARA RESOURCE WATCH (WSRW), einem internationalen Zusammenschluss aus Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Kanada, Niederlande, Norwegen, Schweden, Schweiz, Spanien, UK, USA sowie Westsahara reagiert. Mit Öffentlichkeitskampagnen übt WSRW Druck auf involvierte Firmen aus, indem deren Aktionäre auf die völkerrechtswidrigen Machenschaften der Konzerne hingewiesen und ggf. zum Abstoß ihrer Aktienpakete aufgefordert werden:

- Bereits im Frühjahr 2003 musste ein norwegisches Prospektionsunternehmen auf Folgeaufträge in den Gewässern der Westsahara verzichten.
- Diesem Beispiel folgte Mitte 2004 ein entsprechendes niederländisch-holländisches Unternehmen.
- Im Herbst 2004 zog sich der französische Öl- und Energie-Gigant TOTAL S.A. aus der Westsahara zurück.

Verblieben ist bisher das US-Unternehmen KERR-MCGEE (KMG), das seinen bestehenden Vertrag, den KMG mit der marokkanischen Besatzungsmacht geschlossen hat, über den 1. Mai hinaus um ein halbes Jahr bis zum 30. Oktober verlängert hat. Zu diesem Datum läuft auch das bestehende MINURSO – Mandat abermals aus. Dass die UNO bis dahin einen Durchbruch erreichen könnten, kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden: Vor kurzem wurde der Sondergesandte, der peruanische Diplomat De Soto, mit anderen Aufgaben betraut; ein Nachfolger ist bisher nicht ernannt worden.

Unübersichtlicher gestaltet sich die Ausbeutung der Fischressourcen, weil dies vor allem im Rahmen kriminellen Zusammenwirkens zwischen marokkanischen Militärs, sahrauischen Notablen auf der einen und internationalen Fangflotten auf der anderen Seite praktiziert wird: Illegal gefangener Fisch und Tintenfisch verschwindet auf offener See in den Kühlschiffen aus aller Herren Länder von Portugal bis Südkorea. Seit einiger Zeit sind die Fangmengen rückläufig. Im laufenden Jahr wird WSRW zunehmend ihre Kampagnentätigkeit auf diese Ressourcen-Ausbeutung ausrichten. Die Kritische Ökologie ist Mitglied bei WSRW.

Das Projekt soll die Solidarität mit dem sahrauischen Volk unterstreichen, das voller Erwartungen seit nunmehr 14 Jahren konstruktiv mit den Vereinten Nationen zusammenarbeitet und mit unendlicher Geduld unter großen

Entbehrungen an einer friedlichen Konfliktlösung festhält. Darüber hinaus soll die Ressourcen - Plünderung international agierender Konzerne im Schutze der marokkanischen Besatzung thematisiert und internationale Kampagnen gegen derartige Konzerne im Rahmen von WSRW gefördert werden. Dabei soll auf die Folgen einer internationalen Politik hingewiesen werden, die willkürlich Rechtsnormen außer Kraft setzt. Trotz vielfältiger Lippenbekenntnisse westlicher Regierung zu den Menschenrechten, dem Selbstbestimmungs- und dem Völkerrecht sind ihre Interessen im Maghreb heute mehr denn je durch Terrorismus-Bekämpfung, Migranten-Abwehr und Ressourcenzugriff (vor allem Gas und Öl sowie Fisch) u.a. auf die völkerrechtlich ungeklärten „ausschließlichen Wirtschaftszonen“ in der Küstenregion zwischen der EU, vertreten durch die autonome Region der Kanarischen Inseln/Spanien, dem Königreich Marokko und der Westsahara bestimmt.

Bis heute hat keine westliche Regierung etwas unternommen, den Sahrauis zu ihrem Selbstbestimmungsrecht zu verhelfen.

- **Cargo**

Keine Ausgabe seit 2003. Aber es besteht Hoffnung, dass ab 2007 die Cargo wieder regelmäßiger erscheint. Katharina Iffland, zur Zeit als Praktikantin beim ifak, hat sich mit KollegInnen aus Halle zusammengesetzt, um die Cargo wieder aufleben zu lassen. (www.cargo-zeitschrift.de)

- **Multimedia**

CD-ROM/DVD zur Megalithkultur in Europa ist immer noch nicht erschienen. Für 2007 geplant.

Erschienen ist die CD-ROM/DVD Kult- und Opferplätze in Deutschland, 2. Auflage.

- **Schriftenreihe beim Iko-Verlag**

Keine neuen Schriften erschienen. Die Publikation von Martin Heinzemann ‚Zimmer frei‘ konnte bislang nicht finanziert werden. Die Publikation zur Ausstellung muss noch fertig gestellt werden.

Planung für 2007:

- Neujahrsempfang des EPIZ am 30. Januar, 18:00 Uhr
- Fertigstellung und Herausgabe des neuen Fokus Globus
- Eventuell Mitarbeit beim Rahmenprogramm zu Filmen aus der Reihe „überarbeiten“, die im März im Lumière gezeigt werden sollen.
- Fortsetzung der Herausgabe von „blickpunkt eine welt“
- Fortsetzung des Zuckerprojektes bis Ende März 2008
- Antrag beim BMZ zum Thema HIV / AIDS gestellt. Gemeinsam mit den lokalen Bündnispartnern sollen im Vorfeld der Nacht der Solidarität Aktivitäten zum Thema AIDS durchgeführt werden, mit Schwerpunkt auf Schulen. Eventuell lässt sich über dieses Thema der Kontakt nach Cheltenham, zum dortigen Development Education Center, wieder intensivieren.
- ARCA-Abschlusstreffen in Rumänien
- ARCA-Tagung in Berlin vom 04.-06.05.2007
- Gründung des (Bundes)Verbands der organisierten Lernberater und Lernberaterinnen Deutschlands
- Gemeinsamer Projektantrag mit Fachhochschule Nordhausen: Nachhaltiger Konsum im Energiebereich als Lernfeld
- Gemeinsamer Projektantrag mit OKRA-Partnern im Programm Innovative Dienstleistungen: Entweder Innovationsmanagement oder Dienstleistungen im Kontext des demographischen Wandels
- Gemeinsamer Projektantrag mit bbb, Isny, Charité Berlin für den Bereich ein Forschungsvorhaben zur Wirksamkeit und Qualitätssicherung von Bildungsmaßnahmen zur primären Prävention und Gesundheitsförderung für ältere Menschen ab dem Alter von 50 Jahren: WOHLFÜHLBILDUNG – eine neue primär präventive Intervention
- Beteiligung am EU-Antrag des VEN zum Thema Sport und Ostasien

- Beteiligung am BIGS-Antrag Kulturdolmetscher – Professionalisierung und Institutionalisierung für Bildungseinrichtungen im Raum Göttingen
- Beteiligung am Ideenwettbewerb der Bundeszentrale für politische bildung: Kulturdolmetscher – Katalysatoren für kreative Köpfe in Göttingen Grone und der Werkstatt
- Antrag bei InWEnt/BMZ zur Nacht der Solidarität